

Gerd Theißen/Hans Ulrich Steymans  
Siegfried Ostermann/Karl Matthias  
Schmidt/Andrea Moresino-Zipper (Hg.)

# **Jerusalem und die Länder**

Ikonographie – Topographie – Theologie

Festschrift für Max Küchler zum 65. Geburtstag

Vandenhoeck & Ruprecht

V&R

# Novum Testamentum et Orbis Antiquus Studien zur Umwelt des Neuen Testaments

In Verbindung mit der Stiftung „Bibel und Orient“  
der Universität Fribourg/Schweiz  
herausgegeben von Max Küchler (Fribourg), Peter Lampe,  
Gerd Theißen (Heidelberg) und Jürgen Zangenberg (Leiden)

Band 70

Vandenhoeck & Ruprecht

Gerd Theißen/Hans Ulrich Steymans  
Siegfried Ostermann/Karl Matthias Schmidt  
Andrea Moresino-Zipper (Hg.)

# Jerusalem und die Länder

Ikonographie – Topographie – Theologie

Festschrift für Max Küchler  
zum 65. Geburtstag

Vandenhoeck & Ruprecht

Mit zahlreichen Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-525-53390-1

© 2009, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Göttingen.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52a UrhG:

Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne vorherige schriftliche Einwilligung des Verlages öffentlich zugänglich gemacht werden. Dies gilt auch bei einer entsprechenden Nutzung für Lehr- und Unterrichtszwecke.

Printed in Germany.

Druck und Bindung: ⊕ Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.





## Vorwort

Die hier vorgelegten Studien zu Jerusalem und den Ländern um Jerusalem herum sind ein Gruß und ein Dank an Max Küchler zu seinem 65. Geburtstag. Die Bibelwissenschaften blicken aus Anlass dieses Geburtstags auf ein Lebenswerk, das in der Forschungslandschaft insbesondere durch die detaillierte und kenntnisreiche Aufarbeitung der Quellen zur Umwelt des Neuen Testaments herausragt. Es ist dadurch gekennzeichnet, dass in ihm auf eine betont sachliche Weise theologisch aktuelle Themen bearbeitet werden. Wer der Ansicht ist, dass die historische Bibelwissenschaft dann am besten zu den theologischen „Diskursen“ der Gegenwart beiträgt, wenn sie ihre Themen und Fragen in unaufgeregter Weise methodisch-diszipliniert bearbeitet und dabei von einer programmatischen „Verwertung“ zunächst absieht, wird durch dieses Lebenswerk bestätigt.

Max Küchlers erstes großes Buch *Frühjüdische Weisheitstraditionen* (1979) ist ein Beitrag zu dem Problem, wie sich Universalismus und Partikularismus in den biblischen Traditionen verbinden. Die Weisheit ist eine universale Erscheinung. Auch dort, wo sie im Judentum auf ein Volk konzentriert und mit der Thora identifiziert wird, bleibt der Horizont für alle Völker weit geöffnet. Wenn Jesus und das Urchristentum in frühjüdischen Weisheitstraditionen wurzeln, so wird ihre jüdische Prägung unterstrichen, aber es ist ein Judentum, das universal offen ist.

Sein zweites großes Buch *Schweigen, Schmuck und Schleier* (1986) untersucht den Hintergrund der „frauenfeindlichen Texte“ 1Kor 11,3–16; 14,33–36 und 1Tim 2,18–15. Die Vorgeschichte dieser Texte in frühjüdischen Traditionen und ihrer maskulinen Perspektive wird ohne Moralismus dargestellt. Nüchterne Aufklärung über die historische Entstehung von Stereotypen erscheint als der beste Beitrag zu ihrer Überwindung. Über diese Darstellung können weder Biblizisten noch Feministinnen vorbehaltlos glücklich sein, aber sie ist für alle hilfreich, die sachliche Erkenntnisse für eine entscheidende Grundlage moralischer Wertungen halten.

Mit seinem *opus magnum*, *Jerusalem* (2007), führte Max Küchler die archäologisch-topographische Tradition von *Orte und Landschaften der Bibel* fort, nachdem er schon die ersten beiden Bände der Reihe mitverfasst hatte. Das Buch nennt sich bescheiden einen Reiseführer und ist doch weit mehr als das: Es ist *der* historische Begleiter für alle geworden, die nach Jerusalem „reisen“ – nicht nur bei realen Reisen in das Land, sondern auch bei imaginären Besuchen des Landes im Studierzimmer zu Hause. Dieses Werk integriert in vorbildlicher Weise historische, literarische und archäologische

Fragestellungen und zeigt, wie drei Religionen ihre Überlieferungen, ihre Konflikte und ihre Hoffnungen mit dieser Stadt verbinden. Ohne direkt politisch zu sein oder auf aktuelle Konflikte einzugehen, kann es Juden, Christen und Moslems helfen, ihre Geschichte besser zu verstehen. Wenn diese Festschrift die bei Max Kähler für Jerusalem geweckte Leidenschaft zum Anlass nimmt, die Stadt und ihre Beziehungen zu den Völkern der antiken Welt erneut zum Thema zu machen, trägt sie, so ist zu hoffen, einem Anliegen des Jubilars Rechnung. Will sein Monumentalwerk doch nicht nur Sammlung des Gewesenen sein, sondern auch Impulse für das künftige Nachdenken über die Heilige Stadt geben.

Dem Geist einer sachlich orientierten Wissenschaft ist auch die Reihe *Novum Testamentum et Orbis Antiquus* verpflichtet. Sie will das Neue Testament dadurch lebendig machen, dass es im Rahmen seiner antiken Welt interpretiert wird – einschließlich der so lange vernachlässigten Realgeschichte, Sozialgeschichte, Territorialgeschichte, Numismatik, Ikonographie und Archäologie. Die Zahl der von Max Kähler herausgegebenen Bände übersteigt inzwischen die Zahl seiner Lebensjahre: Der hier vorgelegte 70. Band ist der erste Band, mit dem Max Kähler selbst keine Mühe gehabt hat. Die redaktionelle Arbeit lag bei Siegfried Ostermann. Der Verlag Vandenhoeck & Ruprecht hat mit Herrn Jörg Persch, der die Reihe betreut, und Frau Tina Grummel, die den Band von Anfang an begleitet hat, das Unternehmen tatkräftig unterstützt, Freunde, Schüler und Kollegen haben die Beiträge geschrieben. Wir alle bedanken uns damit bei Max Kähler für die gute Zusammenarbeit. Max Käblers Arbeiten haben schon jetzt dazu beigetragen, dass der Name der Universität Freiburg/Schweiz in der Bibelwissenschaft weltweit bekannt ist: Die Bibelwissenschaft der Katholischen Theologischen Fakultät wurde dank der sogenannten „Freiburger Schule“ im Alten und Neuen Testament zu einem Zentrum mit Ausstrahlungskraft über alle konfessionellen Grenzen hinweg. Sie hat sich schon jetzt einen Platz in der Forschungsgeschichte gesichert. Dieser Platz ist im Neuen Testament mit dem Namen von Max Kähler verbunden.

Gerd Theißen  
Hans Ulrich Steymans  
Siegfried Ostermann  
Karl Matthias Schmidt  
Andrea Moresino-Zipper

Freiburg i.Ue./Heidelberg, Juni 2009

# Inhalt

## I. Numismatik und Jerusalem

*Hans Ulrich Steymans*

- Münzen aus dem perserzeitlichen Sidon  
mit dem Motiv des neuassyrischen Königssiegels.  
Eine ikonologische Untersuchung zweier Silbermünzen  
der Sammlung Bibel + Orient ..... 13

*Siegfried Ostermann*

- Lepton, Quadrans und Denar.  
Drei Münzen im Jerusalemer Tempel zur Zeit Jesu ..... 39

*Andrea Moresino-Zipper*

- Die Judaea-Capta-Münze und das Motiv der Palme.  
Römisches Siegegssymbol oder Repräsentation Judäas? ..... 57

## II. Quellen zur Geschichte Jerusalems

*Wolfgang Zwickel*

- Jerusalem und seine Großregion in der Spätbronzezeit ..... 75

*Othmar Keel*

- Seth-Baal und Seth-Baal-Jahwe – interkulturelle Ligaturen ..... 87

*Adrian Schenker*

- Die Zwillingsfrage einer fahrbaren Straße von Sichem nach Jerusalem  
und des ursprünglichen Textes von 1Kön 12,18.  
Historische Geographie im Lichte einer kaum beachteten Lesart  
der alten griechischen Bibel ..... 109

*Ronny Reich*

- The Roman Destruction of Jerusalem in 70 CE.  
Flavius Josephus' Account and the Archaeological Record ..... 117

*Andreas Kaplony*

- Zur Struktur des ältesten muslimischen Jerusalem-  
Gebetsführers bei Ibn al-Murağğā (11. Jh.) ..... 133

### III. Jerusalem als theologisches Zentrum

*Gerd Theißen*

- Die Bedeutung der Tempelprophetie Jesu für die ersten Christen.  
Die Wirkungsgeschichte der Tempelprophetie im 1. Jh. n.Chr. .... 149

*Benedict T. Viviano*

- Hakeldama, The Potter's Field, and the Suicide of Judas  
(Matthew 27:3–10; Acts 1:16–20) ..... 203

*Luc Devillers*

- „Le lieu où il faut adorer“ (Jn 4,20).  
Au cœur de la „topo-graphie“ johannique ..... 211

*Karl Matthias Schmidt*

- Rom – das neue Jerusalem?  
Die Diasporatheologie der Apostelgeschichte und  
das römische Sendungsbewusstsein ..... 225

*Peter Lampe*

- Das Neue Jerusalem der Montanisten in Phrygien ..... 253

- Verzeichnis der Autorin und Autoren ..... 272

- Bibliographie von Max Küchler  
(zusammengestellt von Andrea Moresino-Zipper) ..... 273

# I. Numismatik und Jerusalem



Hans Ulrich Steymans

# Münzen aus dem perserzeitlichen Sidon mit dem Motiv des neuassyrischen Königssiegels

## Eine ikonologische Untersuchung zweier Silbermünzen der Sammlung Bibel + Orient

Max Küchler betreut in der Sammlung Bibel + Orient die Abteilung Münzen, unter meine Zuständigkeit fallen die Stücke aus Vorderasien. Dieser Beitrag verbindet Numismatik und vorderasiatische Archäologie, weil er sich einem ikonographischen Motiv widmet, das in der Bildkunst Vorderasiens seit der neuassyrischen Zeit weite Verbreitung gefunden hat und die Rückseiten von Münzen aus Sidon ziert: Ein Held mit Stichwaffe im Zweikampf mit einem ihm zugewendeten und aufgerichteten Löwen. Ziel des Aufsatzes ist die Publikation der beiden Münzen N 1998.4 und N 1998.5 aus der Sammlung Bibel + Orient samt einer ikonographischen und ikonologischen Interpretation ihrer Bildmotive.<sup>1</sup> Auf der Vorderseite zeigen sie eine Galeere und auf der Rückseite den Helden im Kampf mit dem Löwen. Da Max sowohl Münzen als auch Ikonographie liebt, möchte ihn diese Untersuchung zu seinem Geburtstag ehren und erfreuen.

Beide Münzen wurden vom Satrapen der Transeuphratene (Ebir-nari, Abar Nahara) Mazday (Mazaeus) geprägt. Mazday war 361/360 v. Chr. Statthalter von Kilikien in Kleinasien geworden. Nach einem gescheiterten Aufstand phönizischer Städte gegen den persischen Großkönig Artaxerxes III. (359–338) wurde Mazday ab der Mitte des vierten Jahrhunderts damit beauftragt, in Sidon für Ordnung zu sorgen, obwohl dort die lokale Dynastie fort-dauerte und weiterhin Münzen prägte. Josette und Alain G. Elayi setzen diese Beauftragung im Jahre 353 an, so dass Mazday 21 Jahre lang, bis 333, in Sidon Münzen prägen ließ.<sup>2</sup> Jedenfalls war ihm 345 die Verwaltung der ge-

---

1 Beide Münzen wurden 1998 in Jerusalem im Antiquitätenhandel erworben.

2 ELAYI/ELAYI, *Monnayage, 660–667*. Josette und Alain G. Elayi vertreten zwei spezifische Thesen über Mazday. Erstens verschieben sie den von Diodor erzählten Aufstand des Tennes (351–347) in die Regierung von Abd'astart I. (365–352). Zweitens nehmen sie an, dass die Jahreszahlen auf der Vorderseite der Münzen die Amtsjahre Mazdays und nicht die Regie-

samten Transeuphratene übertragen. Nachdem Mazday sich in Babylon mit seinen Truppen den Griechen ergeben hatte, ernannte ihn Alexander (333–323) zum Gouverneur von Babylon, wo Mazday bis 328 amtierte und neue Münzen prägen ließ, die seinen ersten aus Tarsus in Kilikien glichen.<sup>3</sup> Da seine Münzen in Hortfunden nicht weit entfernt von Jerusalem auftauchten,<sup>4</sup> gibt es auch einen geographischen Bezug zu dieser Stadt, über deren Topographie und Archäologie Max Küchler so verdienstvoll forscht.

## Ikonographische Beschreibung

Ziel der ikonographischen Beschreibung ist es, alles aufzuzählen, was auf der Darstellung zu sehen ist und die Elemente dieser Aufzählung in einen Zusammenhang zu bringen, der einem Thema zugeordnet werden kann.<sup>5</sup>

---

rungsjahre der persischen Könige angeben. Im Jahre 352 sollen Mazday und Abd'āstart parallel in Sidon Münzen geprägt haben. Dieses Jahr wäre Jahr eins auf den Münzen von Mazday und Jahr 13 auf den Münzen von Abd'āstart. Die Münzprägungen des Mazday und der letzten Könige von Sidon liefen parallel. Die Könige von Sidon bezeichneten sich als Priester der Stadtgöttin Astarte. Schon früher war die religiöse, politische und militärische Gewalt auf verschiedene Funktionsträger der Stadt verteilt worden. Vgl. BONDI, *Institutions*, 294. Das erklärt, wie die politische Machtausübung des Satrapen und die eher religiös konzipierte der königlichen Dynastie parallel Münzen hervorbringen konnte. Alexander setzte in Sidon 333 einen neuen lokalen Herrscher namens Abdalonymos ein, der wohl aus der königlichen Familie stammte. Man kann an der Zuordnung des phönizischen Aufstands unter Tennes festhalten, wenn man der Chronologie von Astrid Nunn folgt. Sie lässt Abd'āstart von 377–355 regieren und Tennes von 355–350. Vgl. NUNN, *Motivschatz*, 12. Dann fiel die Beauftragung Mazdays, sich um Sidon zu kümmern, im Jahr 353 in die Regierungszeit des Tennes. In einem früheren Werk rechnete Josette Elayi mit der Revolte der Phönizier um 349. Vgl. ELAYI, *Sidon*, 246f. Zur alternativen These, dass die Jahreszahlen die Regierungsjahre von Artaxerxes III. und Darius III. angeben vgl. MILDENBERG, *Notes*, 49 Anm. 27; LEMAIRE, *Transeuphratène*, 407f.

3 Vgl. GRABBE, *History*, 349; MILDENBERG, *Notes*, 49–52.

4 Vgl. ELAYI/ELAYI, *Trésors*, 209–218, Hortfund von Geser oder Abu Shusheh in der Schefela (*Trésor N° XLVII*) Nr. 14 Vorderseite: Galeere nach links, Jahreszahl sechs oder höher, Rückseite: Figur im Kampf mit einem ihr zugewendeten aufgerichteten Löwen in einem vertieften Viereck; MZ zu lesen von unten nach oben; AR. 0,60g. Ø 9 mm, Rockefeller Museum H7.23, ebd. 211; der Hortfund vom Wadi ed-Daliyeh nordwestlich von Gilgal enthielt einen Stater des Mazday, ebd. 217. Vgl. LAPP, *Daliyeh*, 320–323. In Samaria wurden Münzen mit dem Namen Mazdays geprägt. Vgl. MILDENBERG, *Notes*, 49.

5 Vgl. VAN STRATEN, *Ikonographie*, 16–32; PANOFSKY, *Ikonologie*. In Anlehnung an Erwin Panofsky, der die drei Phasen prä-ikonographische Beschreibung, ikonographische Analyse und ikonographische Interpretation unterschied, wobei er die letzte Phase später in ikonologische Analyse umbenannte, schlägt Roelof van Straten vier Phasen vor, indem er die ikonographische Interpretation der Kunstgeschichte und die ikonologische Interpretation der Kulturgeschichte zuweist. Da die Themen der beiden behandelten Münzen in der numismatischen Forschung klar bestimmt sind, können hier die beiden Phasen der prä-ikonographischen Beschreibung und der ikonographischen Beschreibung zusammengefasst werden.



Abb. 1.

Abb. 1–2: N 1998.4 Vorderseite; 1/16 Sche-  
 kel, 0,658 gr., Ø 8 mm, 12h, AR. Herkunft:  
 1998 Jerusalemer Antiquitätenhandel.  
 Foto: Bibel + Orient, Zeichnung: Ulrike Zur-  
 kinden-Kolberg.

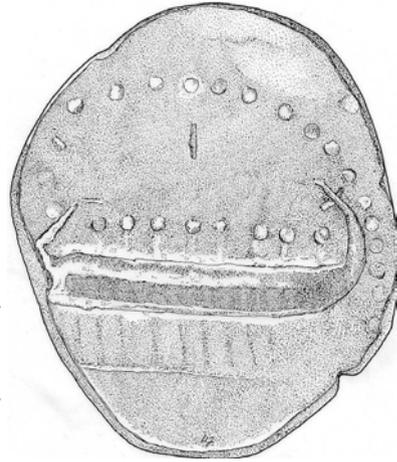


Abb. 2.

*N 1998.4 Vorderseite (Abb. 1–2)*

Die Prägung ist nicht zentriert sondern nach links unten verschoben und zeigt eine nach links orientierte Galeere ohne Segel. Der Schiffsschnabel, der Bug und die Back, ein Aufbau auf dem Vorschiff, liegen außerhalb des Prägebereichs. Eine links vom Deck schräg nach rechts oben laufende geradlinige Erhebung könnte ein Rest der Back sein. Rechts daneben sieht man acht halbkugelförmige Erhebungen, die Schilde darstellen, die über der Reling auf Stangen befestigt sind. Die Stangen werden durch gerade senkrechte Erhebungen angedeutet. Der erste Schild ganz links neben dem vermutlichen Rest der Back ist nur schwach erhaben, aber noch auszumachen. Das Heck ist gebogen und der Schiffsknauf (aplustra) ragt nach links. Über dem Schild ganz rechts ist eine Erhebung auszumachen, die ein wenig schräg über den Schiffsknauf nach oben ragt. Das dürften die Reste der Styliis sein, einer Stange mit Segel am Heck des Schiffes. Eine waagerechte sich rechts beim Heck verjüngende Wulst deutet die Reling und das Berkholz, eine seitliche herausragende Längsverstärkung innerhalb der Beplankung, an. Darunter erscheinen das Ruderdeck als Vertiefung und der Teil des Schiffsrumpfs, der auf dem Wasser liegt, wieder als erhöhte Linie, die sich nach rechts zum Heck verjüngt. Die unterhalb des Schiffsrumpfs als schräge Linien dargestellten Ruder sind mehr zu ahnen als zu sehen. Oben und am rechten Rand der Münze legt sich um die Galeere eine kreisförmige Randverzierung aus halbkugelförmigen Erhebungen. Sie liegt auf der linken und unteren Seite der Münze außerhalb des Prägefeldes. Über dem fünften Schild von rechts und unter der mittleren Halbkugel der Randverzierung befindet sich eine senkrechte Erhebung, die Zahl eins.



Abb. 3.



Abb. 4.

Abb. 3–4: N 1998.4 Rückseite; 1/16 Sche-  
kel, 0,658 gr., Ø 8 mm, 12h, AR. Herkunft:  
1998 Jerusalemer Antiquitätenhandel.  
Foto: Bibel + Orient, Zeichnung: Ulrike Zur-  
kinden-Kolberg.

*N 1998.4 Rückseite (Abb. 3–4)*

Die Rückseite zeigt auf der linken Bildfläche eine stehende Figur mit vorge-  
setztem linken Fuß nach rechts gerichtet. Ihr linker Arm ist nach rechts oben  
ausgestreckt und endet halbkugelförmig. Das soll die Hand der Figur andeu-  
ten. Eine Erhebung ragt oben über die Hand hinaus und unten verbindet sie  
sich mit dem Kopf des Löwen. Es handelt sich um einen Haarschopf von der  
Mähne des Löwen, den die Figur gepackt hat. Die Figur trägt eine kugelför-  
mige Kopfbedeckung, die auf einer Wulst aufsitzt, die wohl den unter der  
Kopfbedeckung hervorquellenden Haarschopf darstellen soll. Am Hinter-  
kopf drängt ein Haarbausch nach unten. Unter dem Haarbausch links neben  
dem Hals, d.h. über der rechten Schulter der Figur, erscheint eine helle, erha-  
bene Fläche, so als ob etwas hinter dem Kopf herunter hänge. Nase, Mund  
und Bart der Figur sind zu erkennen. Das Gewand des Oberkörpers legt sich  
in Falten, die durch senkrechte Vertiefungen dargestellt sind, und endet auf  
der Höhe der Taille in einem leicht gebogenen waagerechten Abschluss. Ein  
Bogen unter dem nach oben ausgestreckten linken Arm scheint weite Ärmel  
anzudeuten, die halbkreisförmig nach unten fallen. Der rechte Arm der Figur  
hängt schräg nach links unten. Die Figur ist in ägyptischer Manier darge-  
stellt, d.h. Kopf und Unterleib im Profil, der Oberkörper jedoch in Frontalan-  
sicht. Die Figur trägt weite glatte Hosen. Unterschenkel, Füße und rechte  
Hand liegen außerhalb des Prägefeldes. Links hinter der Figur ist eine senk-  
rechte Erhabenheit zu sehen. Es handelt sich um den linken Rand des rech-  
teckigen Prägestempels, der das Motiv der Rückseite trug.

Gegenüber der Figur steht rechts ihr ganz zugewandt ein Löwe aufge-  
richtet auf seinen Hinterläufen. Der Löwe ist kleiner als die menschliche Fi-



Abb 5.

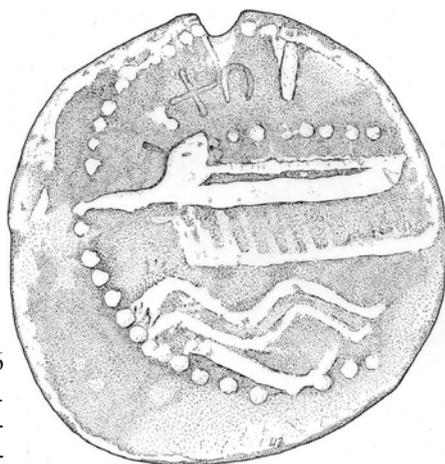


Abb 6.

Abb. 5–6: N 1998.5 Vorderseite; 1/16 Schekel, 0,747 gr., Ø 10 mm, 12h, AR. Herkunft: 1998 Jerusalemer Antiquitätenhandel. Foto: Bibel + Orient, Zeichnung: Ulrike Zurkinden-Kolberg.

gur, sein Scheitel befindet sich etwa auf der Höhe der Nasenwurzel der Figur. Die linke vordere Pranke oder Pratze des Löwen, d.h. der dem Unterarm entsprechende Teil des Vorderlaufs, ist waagrecht nach vorne gestreckt und berührt die Linie des herab fallenden Ärmels. Die rechte Pranke hebt der Löwe rechts hinter seinem Kopf nach oben. Die Tatzen fehlen. Bei der linken Pranke sind sie nicht dargestellt, bei der rechten befinden sie sich außerhalb des Prägefeldes. Der Schwanz des Löwen ist aufgerichtet und nach rechts gebogen. Der Oberschenkel des linken Hinterbeins ist sichtbar, der Unterschenkel liegt außerhalb des Bildfeldes. Der rechte Hinterlauf ist nicht auszumachen. Zwischen den Rümpfen des Löwen und der Figur unter der waagrecht ausgesteckten Pranke befinden sich die phönizischen Buchstaben Mem und Zajin von unten nach oben zu lesen.

#### *N 1998.5 Vorderseite (Abb. 5–6)*

Das Prägefeld der Vorderseite ist nach rechts oben verschoben. Die aus halbkugelförmigen Erhebungen bestehende kreisförmige Randverzierung umgrenzt das Bildfeld links und unten. Oben hat die Münze eine Einkerbung. Die Galeere ist nach links orientiert. Der Schiffsschnabel reicht waagrecht fast bis zur Randverzierung. Die Back, der Aufbau auf dem Vorschiff, ist vorne halbrund, hinten senkrecht und mit einem als dunklen Fleck wahrnehmbaren Auge geschmückt. Vor der Back und über dem Schiffsschnabel nimmt man als dunkle Linie den Bugspriet wahr, ein rundes Holz, das über

die Vorderseite des Schiffes ragt. Schräg links über der Back deutet eine hel-  
le Erhebung die Galionsfigur an. Über dem Deck erkennt man acht Schilde,  
durch halbkugelförmige Erhebungen dargestellt. Die Stangen sind nur beim  
zweiten, sechsten und siebten Schild von rechts sichtbar. Unter der Reling  
zeigt eine dunkle waagerechte Vertiefung das Ruderdeck an. Das Heck des  
Schiffes liegt außerhalb des Prägefeldes. Die Ruder sind als von der unteren  
Begrenzung des Schiffsrumpfs schräg nach rechts unten verlaufende Linien  
sichtbar. Die ersten beiden Ruder links befinden sich unter der Back und  
noch vor der dunklen Vertiefung. Eine waagerechte Erhebung begrenzt und  
verbindet die Ruderblätter. Sie reicht bis an den Rand des Prägefeldes. Unter  
der Galeere sieht man eine Doppelwelle mit zwei bogenförmigen Wellen-  
kämmen. Zwischen diesen und der Randbegrenzung befindet sich eine schräg  
nach rechts unten weisende Linie, die nach oben abknickt, wo sie auf die  
Randverzierung trifft. Es dürfte sich um eine Beschädigung handeln. Über  
der Galeere sieht man leicht nach rechts versetzt eine senkrechte Erhebung,  
die auf das fünfte Schild von rechts weist. Das ist die Zahl eins. Unter der  
Einkerbung am oberen Rand der Münze kann man ein Graffiti aus zwei  
Buchstaben ausmachen. Direkt unter der Spitze der Einkerbung befindet sich  
der linke Aufwärtsstrich eines Schriftzeichens, das halbkreisförmig nach  
rechts unten abbiegt und der Form eines Hufeisens ähnelt. Es handelt sich  
wohl um ein ‘Ajn. Daneben führt ein gerader Strich, der in einer leichten  
Verdickung endet, schräg von etwas unterhalb der Einkerbung nach links un-  
ten auf die Galionsfigur zu. Dieser Strich wird gekreuzt von einem schräg  
von links oben nach rechts unten weisenden Strich, der ebenfalls in leichten  
Verdickungen endet, so dass der Buchstabe die Form eines schräg liegenden  
X hat. Es dürfte sich um ein Aleph handeln.<sup>6</sup> Manche Besitzer versahen im  
Altertum ihre Münze mit Graffiti.<sup>7</sup>

*N 1998.5 Rückseite (Abb. 7–8)*

Das Bild der Rückseite ist ein wenig nach rechts verschoben. Links der Mitte  
steht die menschliche Figur nach ägyptischer Manier, d.h. Kopf und Unter-  
körper im Profil, Oberkörper in Frontalansicht. Die Füße liegen außerhalb  
des Bildbereichs, das Fußgelenk des linken vorgesetzten Fußes ist zu sehen.  
Linker Unterschenkel und linke Wade der Figur sind deutlich ausgeführt.  
Das rechte Bein ist zurückgesetzt. Die Person trägt weite Hosen. Das Ober-  
gewand ist weit und faltig. Die Falten sind an senkrechten Vertiefungen er-

<sup>6</sup> Vgl. die Liste der Schriftzeichen auf den Münzen von Sidon in ELAYI/ELAYI, *Monnayage*, 826f.

<sup>7</sup> Vgl. ELAYI/ELAYI, *Monnayage*, 453–456.



Abb 7.



Abb 8.

Abb 7–8: N 1998.5 Rückseite; 1/16 Schekel, 0,747 gr., Ø 10 mm, 12h, AR. Herkunft: 1998 Jerusalemer Antiquitätenhandel. Foto: Bibel + Orient, Zeichnung: Ulrike Zurkinder-Kolberg.

kennbar. Der linke Arm ist schräg nach oben rechts ausgestreckt, der rechte Arm hängt links am Oberkörper herunter. Beide Arme enden in halbkugelförmigen Verdickungen, welche die Hände andeuten. Eine Verbindung zwischen dem linken Arm und dem Kopf des Löwen, also ein Haarbüschel aus der Mähne, das die Figur packt, ist nicht dargestellt. In der rechten Hand lässt sich eine schräg nach rechts unten zum Oberschenkel weisende Stichwaffe mehr erahnen als mit Sicherheit ausmachen. Die Figur trägt eine flache Kopfbedeckung, unter der ein dicker Haarbusch den Hinterkopf begrenzt. Die Nase und der Bart sind deutlich ausgeführt.

Der Löwe füllt den größten Teil der rechten Bildhälfte aus, nur seine rechten Hinter- und Vordertatzen fallen aus dem Prägefeld heraus. Seine linke Pranke oder Prätze streckt er ein wenig schräg nach oben gegen die Figur, ohne diese zu berühren und ohne dass seine Tatzen dargestellt wären. Seine rechte Pranke streckt er nach rechts oben hinter seinem Kopf empor. Der Löwe ist kleiner als die menschliche Figur, sein Scheitel befindet sich etwa auf der Höhe ihrer Nasenspitze. Maul und Auge des Löwen sind gut zu erkennen, eine schräg von den Schultern zum Hinterkopf reichende Wulst mag die Mähne andeuten. Der Schwanz ist nach oben gereckt und nach rechts außen gebogen. Der rechte Hinterlauf ist nach rechts hinten abgewinkelt, was den Eindruck erweckt, als schreite der Löwe auf die Figur zu. Zwischen dem linken Oberschenkel des Löwen und dem linken Bein der Figur befindet sich der Buchstabe Mem, darüber zwischen dem Rumpf des Löwen und der Taille der Figur der Buchstabe Zajin. Das ergibt den Schriftzug MZ von unten nach oben gelesen.

## Ikonographische Interpretation

Die ikonographische Interpretation fragt nach den Bedeutungen des Bildwerks, wie sie der Künstler gemeint hat. Da die 1/16 Schekelstücke sehr klein sind, war es nicht möglich, das Bildprogramm, wie es zu den Motiven gehört, in allen Einzelheiten auszuführen. Zwei größere Münzen stellen das Bildprogramm deutlich dar.

Abb. 9 zeigt die Vorderseite eines Doppelschekels aus der Regierung Abd'āstarts I. (ca. 365–352). Man sieht: einen Krieger als Galionsfigur; eine gebogene Back am Vorderdeck und eine nach links geneigte Styliis am Heck; elf Schilde; eine sehr schräge Reihe von langen Rudern mit einer ziemlich gekrümmten Grundlinie auf der Wasseroberfläche; zwei Doppellinien kantiger Wellen; sieben Wellenkämme; die Zahl drei über der Galeere, ein wenig nach rechts versetzt.<sup>8</sup>

Die Bedeutung des Motivs der Galeere wird deutlich aus der Opposition zu den alternativen Darstellungsweisen auf älteren Münzen. Die ältesten Münzen aus Sidon zeigen die Galeere mit festgezurrten Segeln, spätere mit einem großen, nur halb festgezurrten, vom Wind geblähten Segel auf hoher See. Dann wird die Galeere ohne Segel vor einer Festung mit vier Türmen gezeigt, wobei das ganze Motiv über zwei im Profil dargestellten Löwen erscheint, die von einander weg nach rechts und links gewandt sind. Erst in der dritten Phase, die mit Ba'alšillem II. (ca. 401–366) beginnt, ist die Galeere mit heruntergeklapptem Mast beim Rudern in voller Fahrt dargestellt.

Mit den variierenden Darstellungen darf man verschiedene Bedeutungen verbinden. Die Galeere mit den ganz oder halb festgezurrten Segeln symbolisiert Sidon als die dem Meer zugewandte See- und Handelsmacht. Die Galeere mit umgelegtem Mast vor der Festung liegt im geschützten Hafen. Die beiden apotropäisch nach rechts und links gerichteten Löwen am unteren Bildrand verstärken den Aspekt des Schutzes. Diese Form des Motivs symbolisiert die Stadt Sidon als hinter festen Mauern und Türmen geborgen, sicheren Hafen bietend und durch übermenschliche Kräfte geschützt. Die Galeere mit umgelegtem Mast auf voller Fahrt beim Rudern zeichnet sich durch eine Galionsfigur aus, die einen Krieger mit Helm und Speiß darstellt. Es handelt sich offenbar um eine Kriegsgaleere im Kampfeinsatz.<sup>9</sup> Der lange Schiffsschnabel und der nach vorne gebogene Schiffsknauf am Heck verleihen dem Fahrzeug eine Stoßrichtung nach vorne, die beim Rammen des feindlichen Schiffes auch nötig ist. Mit dieser Galeere präsentiert sich Sidon als kriegstüchtige Seemacht. Die Könige von Sidon lieferten der persischen Kriegsflotte zahlreiche Kontingente. König Tetramnestos von Sidon war

8 Vgl. ELAYI/ELAYI, *Monnayage*, 184.

9 Zu den Schiffstypen und Techniken im Seekampf vgl. BARTOLONI, *Navires*, 286–289.



Abb. 9



Abb. 10



Abb. 11

Abb. 9: ELAYI/ELAYI, Monnayage. 295 Nr. 1245 Droit, Pl. XXXIV Nr. 1245 D 6. BNF no. 1973.1.277 ex coll. Seyrig. Abb. 10: ELAYI/ELAYI, Monnayage, 76 Nr. 320 Revers, Pl. XII Nr. 320 R 27 (x2). Abb. 11: Runde Platte mit flach gewölbtem Rücken und schwach konvexer Siegelfläche, gebändeter Achat Ø 23 mm, H. 11 mm. Kleinasien, 500–450 v.Chr., Sammlung Bibel + Orient VS 1981.74. KEEL-LEU, Stempelsiegel, 138 Nr. 171 ex. coll. Schmidt.

Marineberater für Xerxes I. (486–465) in der Seeschlacht von Salamis, während die Verantwortung für die Strategie bei den persischen Admirälen lag. Xerxes passierte seine Kriegsflotte 480 in der großen Truppenschau bei Doriskos an der Mündung des Hebros in Thrakien auf einem Schiff aus Sidon.<sup>10</sup> Die Galeere ist auf allen Vorderseiten der Münzen auf Sidon zu sehen, war also das Wahrzeichen der Stadt. Indem Mazday seine Münzen mit diesem Motiv versieht, reiht er sich ikonographisch in die Tradition der Könige von Sidon ein.

Über die Bedeutung des Motivs auf der Rückseite herrscht in der Forschung keine Einmütigkeit. Was der Graveur im Sinn hatte, zeigt Abb. 10, die Rückseite eines Halbschekels ohne sichtbare Aufschrift, der aus dem letzten Viertel des fünften Jahrhunderts stammt. Die Figur trägt eine Zackenkrone (kidaris) und ein bauschiges Faltengewand (kandys). In der rechten Hand hält sie einen Dolch und mit der linken packt sie den Löwen an der Mähne. Der Löwe ist kleiner als die menschliche Figur und reicht mit seiner linken Tatze nicht an sie heran, die rechte Tatze ist zum Schlag erhoben. Der Löwe und die Figur schreiten aufeinander zu.

Ya'akov Meshorer und Shraga Qedar deuten die in Samaria gefundenen Münzen mit diesem Motiv als den persischen König, der einen Löwen bekämpft.<sup>11</sup> Josette und Alain G. Elayi dagegen halten die Figur für einen Gott. Die gegen den Löwen kämpfende Figur sei auf dieselbe Weise dargestellt wie auf anderen Münzen aus Sidon der Bogenschütze bzw. Lanzenträger und jene Figur, die auf einem Wagen transportiert wird. Es handle sich überall

10 Vgl. BRUNNENS, *Histoire*, 234; BRIANT, *Histoire*, 505f, 546.

11 Vgl. MESHORER/QEDAR, *Samaritan Coinage*, 44.



Abb. 12

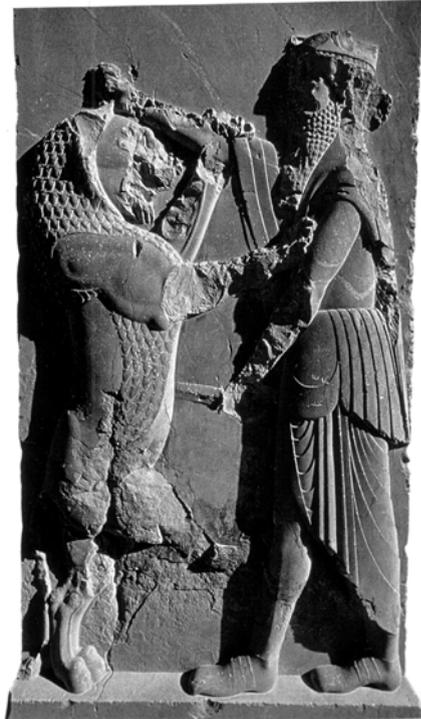


Abb. 13

Abb. 12: Türlaibung in Persepolis, geflügeltes Löwenmischwesen mit Adlerfängen und Skorpionschwanz. STIERLIN, Persien, 106f, Photoservice Electa/akg. Abb. 13: Türlaibung in Persepolis, aufgerichteter Löwe. STIERLIN, Persien, 106, Photoservice Electa/akg.

um dieselbe Gottheit mit ihren verschiedenen Attributen: 1) Schutz der Dynastie und der Stadt in der kultischen Prozession mit dem Wagen auf den Doppelschekeln; 2) Funktion eines Kriegers in Gestalt eines Bogenschützen und Lanzenträgers auf den 1/2, 1/4, 1/16, 1/32 Silberschekeln und den 1/4, und 1/16 Bronzeschekeln (Motive, die von Mazday nicht verwendet wurden); 3) die Funktion des Jägers im Kampf mit einem Löwen.<sup>12</sup>

Der Held im Kampf mit dem Löwen kommt auch in der Glyptik der persischen Zeit vor. Ein achämenidisches Stempelsiegel der Sammlung Bibel + Orient (Abb. 11) lässt griechischen Einfluss erkennen und zeigt einen nach links gerichteten bärtigen, barhäuptigen Helden im persischen Faltengewand, der einen Löwen am Hals packt. In seinem Haar hängt ein Band, an den Fü-

<sup>12</sup> Vgl. ELAYI/ELAYI, Monnayage, 534.

Ben hat er Schuhe mit je drei Riemen. In der zum Stoß ausholenden Rechten hält der Held einen Dolch, mit dem linken Fuß tritt er dem Löwen in den Leib.<sup>13</sup> Mark B. Garrison und Margaret Cool Root haben die Varianten des Motivs, das sie ‚heroic combat‘ nennen, aufgrund der Siegelabdrücke aus der Festung von Persepolis systematisiert:

- A) Ein Held *ersticht* ein auf den Hinterläufen aufgerichtetes Wesen: 4) Löwen, 5) geflügelte Löwenwesen.<sup>14</sup>
- B) Ein Held *bedroht* ein auf den Hinterläufen aufgerichtetes Wesen, wobei er die Waffe *unten* hinter seinem Körper hält: 1) Stiere, 2) geflügelte Stierwesen, 3) geflügelte menschengesichtige oder menschenköpfige Stierwesen, 4) Löwen, 5) geflügelte Löwenwesen, 6) geflügelte menschengesichtige oder menschenköpfige Löwenwesen, 11) Horntiere (Hirsche, Gazellen, Wildziegen, Wildschafe), 12) geflügelte Horntiere, 16) verschieden zusammengesetzte Wesen, 18) Tiere unbestimmbaren Typs, 19) geflügelte Wesen unbestimmten Typs.
- C) Ein Held *bedroht* ein auf den Hinterläufen aufgerichtetes Wesen, wobei er die Waffe *oben* hinter seinem Kopf hält: 2) geflügelte Stierwesen, 4) Löwen, 5) geflügelte Löwenwesen, 6) geflügelte menschengesichtige oder menschenköpfige Löwenwesen, 18) Tiere unbestimmbaren Typs, 19) geflügelte Wesen unbestimmbaren Typs.
- E) Ein Held bedroht ein *hängendes* Wesen, wobei er die Waffe unten hinter dem Körper hält.<sup>15</sup>
- H) Ein Held bedroht ein auf allen Beinen *schreitendes* Wesen, wobei er die Waffe *unten* hinter seinem Körper hält.
- I) Ein Held bedroht ein auf allen Beinen schreitendes Wesen, wobei er die Waffe *oben* hinter seinem Kopf hält.

13 Vgl. KEEL-LEU, Stempelsiegel, 138.

14 Die fehlenden Nummern sind für Motive beim Typ ‚heroic combat‘ vergeben, die auf den untersuchten Siegelungen aus Persepolis nicht vorkommen, nämlich bei Gruppe A und B: 7) geflügelte vogelköpfige Löwenwesen, 8) Stiere oder Löwen, 9) geflügelte Stiere oder Löwen, 10) geflügelte menschengesichtige oder menschenköpfige Stier- oder Löwenwesen, 13) geflügelte menschengesichtige oder menschenköpfige Horntiere [überhaupt keine Belege], 14) Strauße, 15) Schlangen, 17) Mischwesen, 20) Tiere oder Mischwesen unbestimmbaren Typs. Vgl. GARRISON/ROOT, Seals, vii–viii, 61.

15 Für einige denkbare Formen des Helden gibt es in Persepolis keine Belege, nämlich: D) ein Held ersticht ein hängendes Wesen, F) ein Held bedroht ein hängendes Wesen, wobei er die Waffe oben hinter seinem Kopf hält, G) ein Held ersticht ein schreitendes Wesen, J) ein Held ersticht ein Wesen in wechselnder Position, K) ein Held bedroht ein Wesen in wechselnder Position, wobei er die Waffe unten hinter dem Körper hält, L) ein Held bedroht ein Wesen in wechselnder Position, wobei er die Waffe oben hinter seinem Kopf hält. Vgl. GARRISON/ROOT, Seals, 61.



Abb. 14

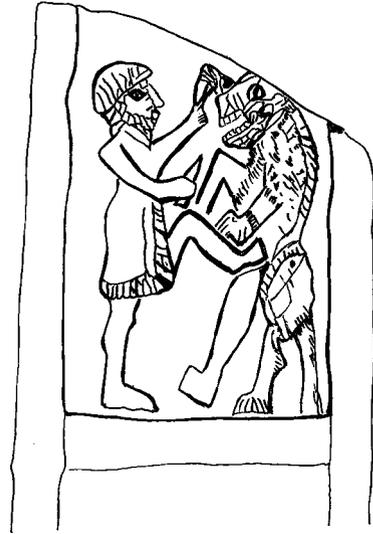


Abb. 15

Abb. 14: Neuassyrisches Königssiegel. KEEL/UEHLINGER, *Göttinnen*, Abb. 278b, Zeichnung: Dominique Collon nach zwei Originalabdrücken im Britischen Museum, London. Abb. 15: Detail vom Relief der Istar-Stele, Heiligtum G3, Mardikh III, Ebla. MATTHIAE, *Ancestors*, 391, Pl. IV.4, Zeichnung: H. U. Steymans nach dem als Pl. IV.4 abgedruckten Foto. Idlib Archaeological Museum.

In Opposition zu anderen Tierkampfsszenen ist also der Held im ‚heroic combat‘ immer bewaffnet. Er kämpft gegen wirkliche Tiere (die Untergruppen 1, 4, 8, 11, 14, 15, 18) oder gegen mythische Mischwesen. Während die Reliefs auf den Türleibungen in Persepolis auch den zustechenden Helden im Kampf mit Mischwesen (Typ A.5 oder 16; Abb. 12) und Stieren (Typ A.1) zeigen und manche Siegel den Helden mit Flügeln darstellen,<sup>16</sup> beschränken sich die Münzen auf eine realistische Szene (Typ A.4 Abb. 13). Weder der Held noch das Tier zeigen ein Symbol der Transzendenz, z.B. Flügel oder eine Zusammensetzung von Körperteilen verschiedener Tiere. Aus den verschiedenen Motiven wählten die Graveure der Münzen in Sidon nur den Typ B.4: Der Held bedroht einen Löwen und hält dabei die Waffe unten hinter seinem Körper.

Die gleiche Auswahl trafen auch die Künstler, die das assyrische Königssiegel schufen, welches von Salmanasser III. (858–824) ab bis Aššur-etel-ilani (628–623) belegt ist (Abb. 14). Das Siegel zeigt immer einen ‚heroic

16 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, 316 PFS 89\* Cat.No. 217, 318 PSF 1566\* Cat.No. 218, 348 PSF 65 Cat.No. 241, 349 PSF 58 Cat.No. 342, 352 PSF 1632\* Cat.No. 244, 381 PSF 391\* Cat.No. 270, 388 PSF 146 Cat.No. 275, 397 PSF 112 Cat.No. 282, 409 PSF 30 Cat.No. 291.

combat‘ vom Typ A.4, d.h. der Held ersticht einen aufgerichteten Löwen. Warum wählen die Graveure der Münzen in Sidon und die Siegelschneider in Assyrien aus dem reichen Variantenschatz, der sonst auf Reliefs und Siegeln möglich ist, nur einen einzigen Typ und wiederholen diesen kontinuierlich über Generationen hinweg? Der Grund dafür wird darin liegen, dass es zwar bei Siegeln von Privatpersonen keinen Bezug zwischen der Persönlichkeit des Siegelinhabers und dem Siegelmotiv gibt.<sup>17</sup> Anders ist das aber beim Siegel des Königs von Assyrien. Er will mit seinen Siegeln Gegenstände als ihm gehörig oder Dokumente als von ihm ausgestellt qualifizieren.<sup>18</sup> Deshalb gibt es einen Bezug vom Siegelmotiv zum Siegelinhaber. Der Held auf den neuassyrischen Königssiegeln ist der König selbst. Dem entspricht, dass er gegen einen wirklichen Löwen kämpft und nicht gegen ein phantasiegestaltiges Mischwesen, das die reale Erfahrungswirklichkeit transzendieren würde. Es ist wahrscheinlich, dass dasselbe für Mazday und seine Münzen gilt. Meine These lautet daher, dass der Held auf den hier publizierten Münzen Mazday selbst ist. Dafür spricht, dass zwischen Held und Löwe seine Initialen eingraviert sind, ähnlich wie auf manchen assyrischen Königssiegeln Name und Titel des Königs geschrieben waren.

Um die Herkunft des Motivs zu erhellen, empfiehlt es sich auch zu unterscheiden, wo der Held seinen Gegner packt.<sup>19</sup> Die oben aufgelistete Systematik der Bildelemente gliedert nach der Haltung der Waffe und der Körperhaltung des Gegners (A–H) sowie nach dem Typ des Gegners (1–20). Die Siegelungen aus der Festung in Persepolis lassen sich darüber hinaus aufteilen in:

- a) Der Held packt seinen Gegner *oben* am Horn oder an der Mähne.<sup>20</sup>
- b) Der Held packt seinen Gegner am Hals.<sup>21</sup>
- c) Der Held packt seinen Gegner am Vorderlauf.<sup>22</sup>
- d) Der Held packt den von ihm abgewandten Gegner am Flügel.<sup>23</sup>

17 Vgl. UEHLINGER, *Persianisms*, 147; BREGSTEIN, *Sealing*, 59.

18 Vgl. HERBORDT, *Glyptik*, 123–129.

19 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 208–209 *Positions of Heroic Combat*.

20 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 262g PFS 584\* Cat. No. 203, Pl. 274a PSF 39s Cat. No. 221, Pl. 277f PSF 30 Cat. No. 291, Pl. 287b PFS 17 Cat. No. 235, Pl. 289 PFS 1264s Cat. No. 206, Pl. 291g PFS 1406 Cat. No. 276.

21 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 264a PFS 9 Cat. No. 288, Pl. 267d PFS 263 Cat. No. 289, Pl. 268g PFS 853 Cat. Nr. 204, Pl. 278f PFS 1367s Cat. No. 211, Pl. 297f PFS 1428s Cat. No. 230, Pl. 280h PFS 1328s Cat. No. 230, Pl. 286f PFS 1582 Cat. No. 232, Pl. 289c PFS 146 Cat. No. 275, Pl. 291c PFS 1367s Cat. No. 211.

22 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 281d PFS 33 Cat. No. 220, Pl. 266h PFS 1501 Cat. No. 238.

23 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 263d PFS 1566 Cat. No. 218, Pl. 263g PFS 89\* Cat. No. 217, Pl. 286a PFS 57\* Cat. No. 239.

- e) Der Held packt den von ihm abgewandten Gegner am Vorderlauf.<sup>24</sup>  
 f) Der Held packt den von ihm abgewandten Gegner am Maul.<sup>25</sup>  
 g) Der Held packt den von ihm abgewandten Gegner am Horn (oder an der Mähne).<sup>26</sup>

Der letzte Fall, dass der Held den von ihm abgewandten Löwen an der Mähne fasst, ist zwar auf den Siegelungen aus Persepolis nicht belegt, wohl aber auf den Münzen aus Sidon. Für eine kurze Zeit während der Regierung des Königs Ba'alšillem II. (401–366) kehrte der Löwe dem Helden wie zur Flucht den Rücken zu, wandte aber seinen Kopf zurück, so dass ihn jener an der Mähne packen konnte.<sup>27</sup> In den späteren Prägungen Ba'alšillems II. verwendeten die Graveure wieder das Motiv ‚B.4.a‘, in dem der Löwe dem Helden ganz zugewendet gegenübersteht. Die Abweichung ‚B.4.g‘ bestand nur sehr begrenzte Zeit, dann verlor sie die Zustimmung von Auftraggeber oder Künstler. Eine gleichartige Fixierung gab es beim neuassyrischen Königssiegel, wo man sich auf die Bildelemente ‚A.4.a‘ versteifte. Woher aber kamen diese Bildelemente?

Mit Suzanne Herbordt kann man annehmen, das Motiv ‚A.4.a‘ sei im 9. Jh. von den Siegelschneidern Assyriens für das Königssiegel zusammengestellt worden.<sup>28</sup> Paolo Matthiae hat syrische Vorläufer für das neuassyrische Königssiegel benannt.<sup>29</sup> Auf einer Stele aus dem Heiligtum G3, die 1775 v. Chr. der Göttin Ištar gewidmet wurde, ersticht der Held den Löwen zwar nicht, sondern hält die Stichwaffe nach oben gerichtet vor sich (Abb. 15). Mit der Linken packt er den Gegner aber oben an der Mähne, so dass die Bildkomposition als ‚(fast A).4.a‘ systematisiert werden kann. Der Löwe wehrt sich mit beiden Vorderläufen, wobei die rechte Schulter des Löwen dreieckig nach oben ragend dargestellt ist. Bedenkt man, dass das Relief fast 1000 Jahre älter ist als der älteste Beleg des Königssiegels, so verbietet der kleine Unterschied nicht, das syrische Bild als Vorläufer des assyrischen zu betrachten. Das Ergreifen des Gegners am Haarschopf lässt sich sogar bis nach Ägypten verfolgen. Dort gab es bereits im 3. Jt. die Ikone des ‚Niederschlagens der

24 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 278e PFS 255 Cat. No. 233, Pl. 262e PFS 272\* Cat. No. 272.

25 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 263 e PFS 1637\* Cat. No. 273.

26 Vgl. GARRISON/ROOT, *Seals*, Pl. 262h PFS 769\* Cat. No. 278, Pl. 273d PFS 149 Cat. No. 212, Pl. 288a PFS 1612 Cat. No. 268, Pl. 280c Pfs 43\* Cat. No. 207, Pl. 274e PFS 959 Cat. No. 246.

27 Vgl. ELAYI/ELAYI, *Monnayage*, 130–136 Groupe IV 1.3a und b.

28 Vgl. HERBORDT, *Glyptik*, 134–136. Keines der Beispiele, die ELAYI/ELAYI, *Monnayage*, 533, Anm. 248 für ihre Behauptung anführen, das Motiv sei in der phönizischen Ikonographie des 7. und 6. Jh. verbreitet, stellt den Typ ‚A.4.a‘ oder ‚B.4.a‘ dar.

29 Vgl. MATTHIAE, *Ancestors*, 372–374.

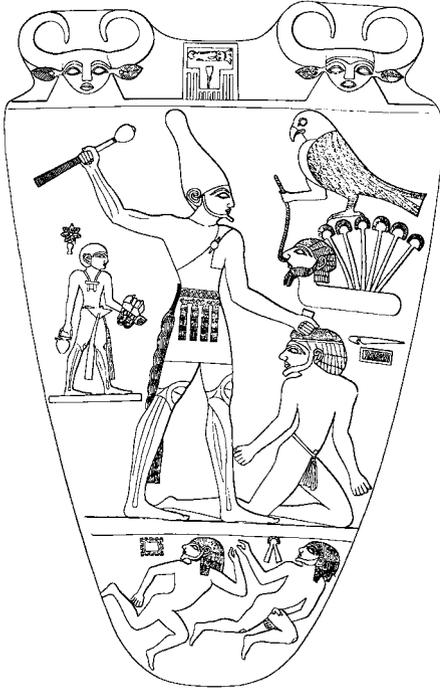


Abb. 16



Abb. 17

Abb. 16: Schieferpalette H. 64 cm., Hierakonpolis/Kom el-Achmar, Narmer/Reichsgründungszeit ca. 2850 v.Chr. KEEL, *Bildsymbolik*, 272 Abb. 397. Ägyptisches Museum Kairo. Abb. 17: Elfenbein, H. ca. 24 cm, B. ca. 12,5 cm, Ugarit, 1400–1350 v.Chr. KEEL, *Bildsymbolik*, 275 Abb. 403. Zeichnung Hildi Keel-Leu, National-Museum Damaskus.

Feinde<sup>30</sup>, bei der der Pharao einen vor ihm niedergesunkenen Feind, den er am Haarschopf gepackt hat, mit einer Waffe bedroht, die er oben hinter seinen Kopf hält (Abb. 16). Das ägyptische Motiv war auf Reliefs und Siegelamuletten im Vorderen Orient verbreitet. Nichts spricht dagegen, dass Steinmetzen in Ebla sich beim Bildmotiv des Packens am Haarschopf von ägyptischer Ikonographie inspirieren ließen. Die ikonographische Brücke zwischen Ägypten und Syrien schlägt eine in Ugarit ausgegrabene Elfenbeinschnitzerei aus dem 14. Jh. (Abb. 17). Sie kombiniert die zwischen Held und Gegner gehaltene Stichwaffe des Reliefs aus Ebla mit dem menschlichen Gegner der ägyptischen Ikone. Die Bildkompositionen aus Ebla und Ugarit gleichen sich auch darin, dass das linke Bein des Helden in den Körperraum des Gegners ein-

30 KEEL/UEHLINGER, *Götter*, 92f, Abb. 97a–c.